

Biographie Familie Prager

Originaltext (<https://gedenkplaetze.info/biografien/familie-prager>)

Familie Prager

Prager-Haus Apolda e.V.
Bernhard-Prager-Gasse 8
99510 Apolda



Das Prager-Haus nach der Renovierung, 2018, User: BrThomas (CC BY-SA 4.0)

Das Prager-Haus in Apolda war früher das Geschäftshaus der Familie Prager. Die Familie handelte mit Fellen und Därmen, die vor allem Schneider und Fleischer benutzten. Bernhard Prager war der letzte Geschäftsführer. Er hatte das Geschäft von seinem Vater Salomon übernommen. Bernhard wurde 1888 geboren und kämpfte im Ersten Weltkrieg. Dabei wurde er 1915 schwer verletzt und erhielt das Eiserne Kreuz. Nach dem Krieg kehrte er nach Apolda zurück. Dort war er beliebt und bekannt für seine Hilfsbereitschaft. Er half oft Müttern in seiner Nachbarschaft, indem er Geld spendete, damit sie Nahrung für ihre Kinder kaufen konnten. Bernhard war Mitglied in Vereinen, darunter dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten oder dem Turnverein.

Bernhard war mit Gertrud, geborene Katzenstein, verheiratet. Sie hatten einen Sohn, Heinz Prager. Die Familie war jüdisch und fuhr zu den hohen Feiertagen nach Erfurt, um dort die Synagoge zu besuchen. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten (NS) änderte sich das Leben der Familie Prager dramatisch. Durch die antijüdischen Gesetze der Nazis wurde ihr Alltag immer schwerer. Schon 1933 standen Nazis vor dem Geschäft, um die Kunden fernzuhalten. In der Pogromnacht am 9. November 1938 zerschlugen Nazis die Fensterscheiben ihres Hauses. Die Pragers mussten ihr Geschäft schließen und aus ihrer Mietwohnung ausziehen. Sie zogen in das Geschäftshaus, das die Nazis zu einem

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



„Judenhaus“ erklärten, d.h. die Pragers durften nicht mehr umziehen. Bei ihnen lebte auch Gertruds Mutter, Fanny Katzenstein, die aus Erfurt stammte.

Das Leben der Familie war nun voller Einschränkungen. Heinz durfte keine normale Schule mehr besuchen und musste in Erfurt auf eine spezielle „Judenschule“ gehen. Die Kinder jüdischer Familien wurden so von ihrer Umgebung isoliert. Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs mussten die Pragers den „Judenstern“ tragen, und ihr gesamtes Vermögen wurde ihnen weggenommen.

Bernhard Prager, der ein bekanntes Mitglied der jüdischen Gemeinde war, musste anderen jüdischen Menschen aus Apolda die Deportationsbefehle in ein Konzentrationslager (KZ) überbringen. Sein Sohn Heinz wurde nach Berlin deportiert und zur Zwangsarbeit gezwungen. 1942 kam er in das KZ Auschwitz und wurde von einem NS-Sanitäter mit einer Giftspritze ermordet. Seine Familie wusste nichts davon.

Im September 1942 wurde auch der Rest der Familie in das KZ Theresienstadt deportiert. Dort starb noch im selben Jahr Fanny Katzenstein. Bernhard Prager starb 1944 in Theresienstadt. Gertrud wurde danach in das KZ Auschwitz gebracht und dort ermordet. Lange Zeit hatte die Familie geglaubt, dass die Verdienste Bernhard Pragers im Ersten Weltkrieg ihn und seine Familie vor der antisemitischen Verfolgung schützen würden. Aber die Nazis sahen alle jüdischen Menschen als Feinde und wollten sie vernichten.



Das Prager-Haus vor der Renovierung, 2011, User: Clemensfranz (CC BY-SA 3.0)

Bernhard Pragers Engagement für andere blieb in Apolda dennoch unvergessen. 1959 wurde die Straße, in der sich das Prager-Haus befindet, in Bernhard-Prager-Gasse umbenannt. 1988 wurde eine Gedenktafel angebracht. Seit den 1990er Jahren wurde viel über die Familie Prager und die jüdische Geschichte Apoldas geforscht.

2007 gründete sich der Verein Prager-Haus Apolda. Der Verein kaufte das verfallene Haus in der Prager Gasse und renovierte es mit großem Einsatz. Heute ist es eine Gedenkstätte

und Geschichtswerkstatt. Der Verein hat viele Broschüren über jüdische Familien, Widerstand und NS-Verbrechen in der Region herausgegeben. Für diese Arbeit erhielt der Verein mehrere Preise.

Leider gab es auch Angriffe auf das Prager-Haus. In der Nacht zum 4. Januar 2025 legten Unbekannte einen Schweinekopf vor das Haus. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich schon 2010. Trotzdem wird die Arbeit des Vereins in Apolda geschätzt. Es wurden auch auf Initiative des Vereins über 70 Stolpersteine in der Stadt verlegt. Die Stolpersteine für die Familie Prager waren dabei die ersten in Apolda.

Quellen/Literatur

Franz, Peter / Unglaube, Tina / Wohlfeld, Udo: Die Pragers. Eine jüdische Familie in Apolda, Apolda 2008.
Franz, Peter / Wohlfeld, Udo: Jüdische Häuser in Apolda. Ein Stadtrundgang, Apolda 2012, S. 101–108.
Thüringer Verband der Verfolgten des Naziregimes (Hg.): Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933–1945, Band 8: Thüringen, redaktionell bearbeitet von Ursula Krause Schmitt und Heinz Koch, Frankfurt am Main 2003, S. 352.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages